

Komplementär-Profil Debattenkulturen und Kritik (DeKri)

Koordination: Dr. Simone Jung

Im Komplementär-Profil *Debattenkulturen und Kritik* erhalten Studierende Einblick in Debatten und ihre Kulturen. Stationen dieses Einblicks umfassen die Geschichte und Theorie der Debattenkultur, die Analyse von aktuellen Debatten in verschiedenen Kontexten, Verfahren der Debattenproduktion in mündlichen und schriftlichen Ausdrucksformen sowie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Zugänge und Konzepte (Modul 1-3). Eine Bedeutung kommt darüber hinaus der Verbindung von Theorie und Praxis zu. Studierende entwickeln in einem abschließenden Modul eigene Statements und Debattenformate zu den aktuellen Herausforderungen und Möglichkeiten des Debattierens (Modul 4). Ein Team von Lehrenden der Fakultäten und des Colleges der Leuphana Universität begleiten im Dialog mit Journalisten*innen, Künstler*innen und Kunstschaffenden das Angebot. Durch die Profilsetzung wird sowohl die Argumentations- und Kritikfähigkeit im Hinblick auf aktuelle politische Diskurse eingeübt als auch das Bewusstsein für die Konstruktion von Wissen durch Medien im Zeitalter der Digitalisierung geschärft. Damit beleuchten wir eine genuin transdisziplinäre wissenschaftliche Auseinandersetzung, die angesichts der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse im Zeichen der Globalisierung und eines erstarkenden Populismus und Nationalismus eine der wichtigsten Fragestellungen und Problematiken der Gegenwart behandelt.

Übersicht zum Aufbau des Profils:

Modulzuordnung im Komplementärstudium	Titel und Beschreibung der Veranstaltungen
Modul 1: Medialitätsorientierte Zugänge zu den Sozialwissenschaften	Debattenkulturen und Kritik – Geschichte und Theorie (Dr. Simone Jung – WiSe) <i>Das Einführungsmodul gibt einen umfassenden Einblick in Debatten und ihre Kulturen in historischer und theoretischer Perspektive. Im Mittelpunkt stehen die Entstehungsweisen von Debattenkulturen in der bürgerlichen Moderne und ihre Transformationen bis hin zum 21. Jahrhundert sowie die wissenschaftliche Reflexion darüber. Wie hat sich das öffentliche Sprechen im Schnittfeld von Digitalisierung, Pluralisierung und Globalisierung verändert, welche Orte und Medien gibt es heute, wie sind sie beschaffen und welche Praktiken der Kritik bringen sie hervor? Schließlich: Welche wissenschaftlichen Konzepte – z.B. in der politischen Theorie – bestehen? Die historisch-theoretischen Grundlagen werden entlang von empirischen Beispielen aus verschiedenen Medien wie Zeitungen, Zeitschriften und Blogs und im Rahmen einer aktuellen Debatte analysiert.</i>

Modul 2:
Medialitätsorientierte
Zugänge zu inter- und
transdisziplinären
Wissenschaften

Der wissenschaftliche Blick auf die Welt. Objektivität und Subjektivität in der Forschung

(Prof. Julia Voss – SoSe 2021)

Das Modul 2 behandelt Debattenkulturen in ihren unterschiedlichen Kontexten. In der neuzeitlichen Wissenschaft ist die Objektivität ein zentraler und zugleich umstrittener Begriff. Leitend ist deshalb die Frage, wie sich das Ideal der wissenschaftlichen Objektivität historisch herausgebildet hat und wie sich Objektivität und Subjektivität zueinander verhalten. Wie werden in der Wissenschaft Erkenntnisse produziert, gedeutet und eingeordnet? Wann und wie werden persönliche Meinungen eingebracht? Wie wichtig ist es zu werten und zu urteilen? Welche Rolle spielt die Standardisierung von Methoden? In welchem Verhältnis stehen die Geistes- und Naturwissenschaften? Ausgehend von wissenschaftshistorischen und wissenschaftstheoretischen Perspektiven entwirft das Seminar ein möglichst breites Panorama zur wissenschaftlichen Objektivität, die angesichts aktueller Entwicklungen erneut Relevanz erhält. Vor diesem Hintergrund kann nicht zuletzt gefragt werden: Wie wird in der Wissenschaft diskutiert und debattiert? Welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen hier? Zusätzlich sieht das Seminar eine Exkursion vor.

oder

Pop und Politik in der Bundesrepublik

(Prof. Michael Koß – WiSe 2020/21)

Auch in der Pop- und Populärkultur artikulieren sich politische Auseinandersetzungen und soziale Transformationen. Ausgehend von der bahnbrechenden Analyse Bodo Mrozeks soll in diesem Seminar die Frage aufgeworfen werden, inwiefern die Gewöhnung an transnationale Phänomene in der populären Musik mit einer Bereitschaft einhergeht, auch im Bereich des Politischen Phänomene jenseits des Nationalstaats zu akzeptieren. Dazu informieren wir uns über die Entwicklung der Populärmusik und ihrer Rezeption in der Bundesrepublik, die wir mit der Entwicklung des Parteiensystems und den öffentlichen Diskursen und medialen Debatten in Verbindung setzen wollen. Bodo Mrozek selbst wird im Seminar einen Gastvortrag halten.

oder

	<p>Neue (digitale) Formen der Kunstkritik (Prof. Julia Voss SS 2022)</p> <p><i>Im Kunstfeld hat die Kritik ihren Ort traditionell in der Zeitschrift und der Zeitung. Mit der Digitalisierung konstituiert sich im 21. Jahrhundert eine neue Vielheit an Möglichkeiten der Verhandlung von Kunst, die auch die Debattenkulturen und die Praxis der Kritik verändern. Vor allem soziale Netzwerke wie Instagram stellen neue Verfahren für die Auseinandersetzung mit ästhetischen Objekten bereit, denen nachgespürt wird und die anhand von exemplarischen Beispielen diskutiert werden.</i></p>
<p>Modul 3: Medialitätsorientierte Zugänge zu den Geisteswissenschaften</p>	<p>Kulturreflexion in deutschsprachigen Essays des 20. und 21. Jahrhunderts (Prof. Sven Kramer – WiSe 2021/22)</p> <p><i>Das Modul 3 behandelt Debatten als Kulturtechnik in mündlichen und schriftlichen Ausdrucksformen Essays gehören zur nichtfiktionalen Kunstprosa. Seit der Zeit Michel de Montaignes finden sich in ihnen Impulse aus der Philosophie und aus der Kunst. Namhafte Schriftstellerinnen und Schriftsteller griffen jenseits ihrer fiktionalen Werke immer wieder auf die Form des Essays zurück. Sie schlossen dabei kein Thema aus – das Seminar wird sich jedoch auf die Kulturreflexion in ausgewählten Essays konzentrieren. Dabei werden Texte aus den von tiefen Einschnitten geprägten 20. und 21. Jahrhunderten zugrundegelegt. Neben den politischen Entwicklungen sind es auch ökonomische, mediale und weitere Veränderungen, die in den Blick genommen werden. An Texten von Thomas und Heinrich Mann bis zu Kathrin Röggla wird von Fall zu Fall die individuelle Auseinandersetzung engagierter Intellektueller mit der Kultur ihrer Zeit rekonstruiert. Einige Themen gewinnen gegenwärtig erneut an Relevanz, etwa die Figur des Intellektuellen, die Mobilmachung rechter Bewegungen oder die Frage nach der Massen- und Unterhaltungskultur.</i></p> <p>oder</p> <p>Theorie und Politik: Argumentation als performativer Akt (Dr. Steffi Hobuß) – WiSe 2022/23)</p> <p><i>Dieses Seminar beschäftigt sich mit sprachphilosophischen Grundlagen und Voraussetzungen des Begriffs der Performativität, einer Einführung ins Argumentieren als performativen Akt sowie mit aktuellen Debatten, die als Beispiele analysiert werden. In intensiver gemeinsamer Textarbeit werden sowohl theoretische Texte zur Performativitätstheorie (von Austin, Althusser, Butler,</i></p>

	<p><i>Bourdieu u.a.) als auch materiale Gebiete als Beispiele erarbeitet. Mit den Begriffen der Performativität und der Argumentation erschließt das Seminar erstens ein zentrales sprachphilosophisches Themenfeld in theoretischer Hinsicht. Zweitens bezieht es diese theoretische Perspektive auf materiale Felder (aktuelle politische Debatten, sprachliche Verletzung und Diskriminierung, Geschlechtertheorie u.a.).</i></p>
<p>Modul 4: Praxisorientierte Zugänge zu Sozialwissenschaften</p>	<p>Angewandte Debattenkulturen: Öffentlichkeit und Journalismus (Katja Kullmann, Journalistin/Schriftstellerin – SoSe 2022)</p> <p><i>Das Modul 4 verbindet die Theorie mit der Praxis und lädt Expert*innen aus dem praktischen Feld ein, ihre Erfahrungen und Perspektiven einzubringen und mit den Studierenden zu diskutieren. Debatten im Journalismus – spezifisch im Feuilleton – werden (multi-)medial aufbereitet und redaktionell organisiert. Dabei erhalten Stimmen aus unterschiedlichen Feldern Eingang, um miteinander in Diskussion zu treten und ihre jeweiligen Positionen zu präsentieren. Entgegen der traditionellen Funktion des Gatekeepers übernimmt der/die Journalist*in heute zunehmend die Aufgabe der Kuration. Auf Podiumsbühnen und in den Sozialen Medien sind auch seine oder ihre performativen Qualitäten inzwischen stärker gefragt. Diese Entwicklungen werden auf Basis von theoretischen Konzepten und anhand von exemplarischen Beispielen diskutiert und schließlich in einer eigenen Veranstaltung praktisch umgesetzt. Die Studierenden konzipieren und organisieren eine Art „Salon“ und übernehmen dabei auch kuratorische Aufgaben.</i></p>